

BRASILIA, Weltkulturerbe, die Stadt aus der Retorte, Poesie in Beton, Anspruch und Wirklichkeit.

Um eine neue Gesellschaft zu erschaffen, wurde in Brasilia (nur 3 Jahre Bauzeit 1957/60), all das neu definiert, was als Schlüsselfunktion urbanen Lebens bezeichnet wird: Arbeit, Wohnen, Freizeit und Verkehr. In den Manifesten der CIAM werden die Staaten aufgerufen, dafür Sorge zu tragen, dass Gemeinnutz vor Eigennutz geht und staatliche Planung Vorrang hat vor dem «ruchlosen Regime des Kapitalismus». Das sollte erreicht werden, indem das Chaos der bestehenden Städte durch einen neuen Typ von Urbanität abgelöst würde. Die Institutionen des Staates wurden in dieser Vorstellung zur allmächtigen Planungsinstanz.

Häufig bemerken Besucher in Brasilia, dass sie die Orientierung verlieren, weil die Stadt keine Straßenecken hat. Ihr Fehlen ist nur ein Hinweis auf eines der besonderen und radikalen Merkmale der geprägten Moderne Brasílias: Es gibt hier einfach keine Straßen im historischen Sinn. Statt Straßenecken und Kreuzungen kennt Brasilia den Kreisverkehr, statt Straßen gibt es Stadtautobahnen und Sackgassen in den Wohngebieten, statt Fußgängern auf dem Gehweg das Auto und statt des Systems öffentlicher Räume, das durch ein traditionelles Straßennetz entsteht, die Grundfigur einer völlig anderen Urbanität. Das wurde erreicht, indem man den Typus der Straße, die von kontinuierlichen Häuserfassaden gesäumt ist, abschaffte. Auch wenn der Zusammenhang mit der Verkehrsplanung nicht auf den ersten Blick deutlich wird, hat diese Veränderung massive Konsequenzen für die Wahrnehmung von Urbanität: Das gesamte System von Raumabfolgen, das die vormoderne Stadt geprägt hat, wird aufgelöst und durch neue Beziehungen von Raum und Freiraum ersetzt.

Die Aufhebung des traditionellen Raumgefüges ist eine Grundvoraussetzung, um eine moderne Organisation der Stadt zu erreichen. Die traditionellen Straßen repräsentieren in dieser Lesart eine architektonische Organisation des öffentlichen und des privaten Lebens, mit der die Moderne brechen wollte. Vor der industriellen Moderne definierte die Gebäudegrenze sowohl Innen- als auch Außenraum. In der modernen Stadt entstehen nun ausgedehnte Freiräume, innerhalb derer sich die Gebäude wie Skulpturen abheben. Mit der Dominanz des offenen Raums, den klaren Volumina der Gebäude, der reinen Form und der geometrischen Abstraktion hat die Moderne nicht nur ein neues formales Vokabular erdacht: Die ganze Wahrnehmung von Architektur verändert sich. Es entsteht eine totale und totalisierende neue städtische Ordnung. Diese objektive Neuordnung findet ihre Entsprechung in der subjektiven Rezeption: Durch die neue Architektur und Stadtgestaltung sollten Modelle entstehen, die eine Veränderung der Wahrnehmung schulen, die sich wiederum auf die bisherige soziale Ordnung der Stadt auswirkte. Was zunächst als radikal Anderes ohne jeden Kontext entsteht, überträgt sich auf die Umgebung und verändert diese. Dieser katalytische Effekt kann durch ein einzelnes Gebäude entstehen oder, wie im Fall von Brasilia, durch eine ganze Stadt. Das Neue schließt tradierte Formen, die nicht mehr erwünscht sind aus, indem es die gewohnten Erwartungen an die Architektur und die soziale Struktur des Städtischen nicht mehr erfüllt.

Mit dem Entwurf für Brasilia sollen die Ideen der CIAM durch architektonische und soziale Mittel umgesetzt werden. Einrichtungen, die traditionell im Privatbereich angesiedelt sind, gehören plötzlich in einen staatlich geförderten öffentlichen Bereich des Wohnens und Arbeitens. Zugleich entspricht die neue Architektur nicht mehr den gewohnten Bildern, die man mit jeder Art öffentlicher oder privater Institution verknüpft.

Die Strategie der totalen Gestaltung führt so zu einer doppelten Entfremdung. Beispielsweise wird die traditionelle Separierung von Arbeiten und Wohnen in Brasilia aufgehoben, wenn der Wohnraum entsprechend dem Arbeitsplatz zugewiesen wird, wie es bis 1965 durchgängig üblich war und bis heute in einigen Bezirken geschieht. Die Angestellten der Bank of Brazil residieren in einer Superquadra, die des Luftfahrtministeriums in einer anderen, die des Kongresses in einer dritten und so weiter. Und da Bürogebäude und Wohngebäude eine ähnliche Massenverteilung und Fensteranordnung aufweisen und so ihre herkömmlichen symbolischen Unterscheidungsmerkmale verlieren, sind Wohnen und Arbeiten auch architektonisch nicht mehr getrennt.

Der Masterplan für Brasilia ist deswegen ein so umfassender Versuch, das städtische Leben neu zu organisieren, weil er sich sowohl auf die öffentliche als auch auf die private Sphäre der Gesellschaft erstreckt. Kernstück der Reorganisation der privaten Sphäre ist ein neues Konzept für Wohngebäude und Wohngebiete. Gewohnt wird in bestimmten, homogenen Sektoren, die nach vier Unterkategorien aufgeteilt sind. Jede dieser Kategorien ist für eine bestimmte Wohnform gedacht, aber alle sind in einem Konzept abgestuften «kollektiven» Wohnens gebündelt. Die Wohngebäude haben gemeinschaftliche Einrichtungen und sind in Gruppen innerhalb gemeinschaftlich zu nutzender Grünbereiche angelegt. Der Begriff «kollektiv» bezieht sich nicht nur auf die Errichtung von Wohnblocks anstelle von Einzelhäusern, sondern auch auf die Nutzung der Gemeinschaftseinrichtungen (zu denen auch die Grünbereiche selbst zählen). Die Unterkategorie des «kollektiven Wohnens», die fast ausschließlich Apartmentblocks umfasst, ist eines der wichtigsten Elemente des Masterplans bei der Neuordnung des Wohnens. Im Plano Piloto sind diese Wohnblocks zu Superquadras angeordnet. Es gibt dort insgesamt 120 von ihnen, zu jeder gehören mindestens acht und höchstens elf Wohnblocks auf einer Fläche von ungefähr 240 mal 240 Metern. Jeweils vier Superquadras sind zu einer «Nachbarschaft» mit gemeinsamen kommunalen und Verwaltungseinrichtungen zusammengefasst. Und jede dieser Nachbarschaften besteht aus drei Elementen: den vier Superquadras mit ihren Wohnblöcken, Grünbereichen, Kindergärten, Vorschulen und Verwaltungsgebäuden und einem kommerziellen Zentrum.

Heute, 50 Jahre nach der Einweihung, blüht Brasilia, die Stadt mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen in Brasilien. Die Einwohner verdienen gut und geben ihr Geld in glitzernden Shopping-Centers aus. Die Stadt ist wegen Ihrer hohen Lebensqualität beliebt. Die Bewohner, besonders die hier geborenen, lieben ihre faszinierende neue Metropole. Ihre Hauptaufgabe, den Aufbruch und die Erschließung des unendlichen brasilianischen Hinterlandes hat sie erfüllt, eine Stadt voll Leben und Anmut, dazu befähigt, mit der Zeit zu einem der aufgeklärtesten und feinfühligsten Kulturzentren des Landes, vielleicht der Welt, zu werden.

Die Gründungserklärung aus CIAM I im Sommer 1928 beinhaltet folgende zentralen Aussagen:

- Bauen ist eine elementare Tätigkeit des Menschen
- Architektur soll den Geist einer Epoche ausdrücken
- Die Umwandlung der sozialen und wirtschaftlichen Struktur benötigt eine entsprechende Umwandlung der Architektur
- Architektur hat eine wirtschaftliche und soziologische Aufgabe im Dienste des Menschen

(Congrès Internationaux d'Architecture Moderne CIAM)